

900 Nieten für das neue Wasserrad

Vergangene Woche wurde in der Werkzeugschmiede Gehler ein vom Rost zerfressenes Wasserrad aus Metall umfassend restauriert. Angehende Anlage- und Apparatebauer stellen es dem Original entsprechend her – einschliesslich Zusammenbau mit Nieten statt Schweiessen.

GRABS. In der Werkzeugschmiede Gehler (vis-à-vis Kirche) trieben ursprünglich drei Wasserräder die verschiedenen Maschinen und Geräte an. Der Zahn der Zeit hat jedoch durch Rost und Fäulnis nur noch spärliche Überreste davon übrig gelassen.

Vor zwei Jahren konnte das erste restaurierte Wasserrad eingeweiht werden. Dieses Holzwasserrad für den Antrieb des grossen Schleifsteins wurde in Zusammenarbeit mit dem Kurszentrum für Zimmerleute in Buchs realisiert.

Mit Nieten zusammengebaut

Das zweite, ein Wasserrad aus Metall, war völlig vom Rost zerfressen. Da dieses ursprünglich die Transmission und damit verschiedene Geräte antrieb, war eine Restaurierung natürlich ein wichtiges Ziel.

Nach der exakten Vermessung der alten Teile und der Planung des neuen Wasserrades durch Mitglieder des Bautrupps wurden die rostigen Schaufeln ersetzt. Diese Arbeit wurde durch Michael Esser und zwei Lehrlinge von der Firma Lippuner Energie- und Metallbautechnik, Grabs, fachgerecht erledigt. Nun wurden die zu ersetzenden Blechteile dem Original entsprechend neu hergestellt. Dazu diente moderne Computer- und

Lasertechnik. Die zwei lernenden Anlage- und Apparatebauer konnten danach auch eine Fertigkeit üben, die heute im Metallbau kaum mehr angewandt wird. Denn für den Zusammenbau der Schaufeln wurde nicht die einfachere Schweissttechnik, sondern das aufwendigere Nieten angewandt. Für diese Technik entschied man sich, weil sie jener entspricht, nach der das Original hergestellt worden war. Schliesslich schlugen die angehenden Anlage- und Apparatebauer über 900 Nieten in das neue Wasserrad ein.

Profiarbeit und viel Geschick

Anfang Februar wurden die vorbereiteten Teile zur Gehlerschmiede transportiert und im Wasserradhaus platziert. Wegen der sehr engen Platzverhältnisse in der Schmiede war einiges an Phantasie, Kraft und handwerklichem Geschick dafür erforder-

lich. Aber auch der Einbau der millimetergenau vorbereiteten Teile auf die alten Speichen gestaltete sich wesentlich aufwendiger als erwartet. Jede dieser sechs Speichen bzw. Träger musste einzeln angepasst werden.

Am 12. Februar konnte das neue Wasserrad in Betrieb genommen werden. Dabei zeigte sich, dass die Metallbau-Profis hervorragende Arbeit geleistet hatten: Schon mit einer relativ geringen Wassermenge drehte sich das neue Rad absolut perfekt.

Ohne die fachliche Beratung, die professionelle Herstellung, den perfekten Zusammenbau und das grosszügige Entgegenkommen der Firma Lippuner Energie- und Metallbautechnik, und des Verantwortlichen Mitarbeiters Michael Esser wäre ein solches Projekt für den Verein Grabser Mühlbach nicht realisierbar, betont der Verein. (wh)



Die nötigen Anpassungen waren aufwendig und erforderten viel handwerkliches Können.



Das alte, vom Rost zerfressene Wasserrad musste restauriert werden.



Alle Beteiligten, inklusive der zwei Lernenden, freuen sich über das weitgehend erneuerte Metall-Wasserrad.

Mühlbach

Verein als Träger

Der Grabser Mühlbach mit seinen verschiedenen Wasserwerken ist als kulturhistorisches Erbe weltherum bekannt. Der Verein Grabser Mühlbach hat sich das Ziel gesetzt, die noch vorhandenen Anlagen zu erhalten und soweit möglich betriebsfähig und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. In dieser Aufgabe kann er immer wieder auf die Unterstützung von Sponsoren und spezialisierten Fachleuten zählen. (wh)